

Nachrichten

Broschüre über das Thema Demenz

Münster. Brille verlegt, Buchtitel vergessen, ein Begriff fällt einem partout nicht ein – solche kleinen Blackouts sind noch kein Grund zur Besorgnis. Treten Symptome wie Vergesslichkeit, Desorientierung oder veränderter Tages- und Nachtrhythmus immer häufiger und gebündelt auf, können sie auf eine Demenz- oder Alzheimerkrankung hindeuten. „Menschen mit diesem Leiden sind auf intensive Betreuung angewiesen. Aber auch Angehörige dürfen mit den massiven Problemen einer solchen Erkrankung nicht alleine gelassen werden, sondern brauchen eine bedürfnisgerechte Unterstützung,“

erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Neben einer liebevollen und sachgerechten Betreuung, ist auch eine frühzeitige Diagnose wichtig, damit Demenzkranke und ihre Familien so früh wie möglich verfügbare Pflege- und Unterstützungsangebote nutzen können. Ausführl. Antworten auf Fragen und nützliche Adressen zum Umgang mit „Demenz und Alzheimerkrankheit“, sind in einer Kurzinformation der Verbraucherzentrale zusammengestellt. Die kostenlose Broschüre gibt es im Internet unter www.vz-nrw.de/demenz oder in der Beratungsstelle Münster, Spiekerhof 27.

Bewegung hält fit – im Verein

Münster. Die Senioren 60+ der DJK Borussia Münster haben jetzt erstmals eine Broschüre „Senioren bewegen sich, Bewegung hält fit“ herausgebracht. Viele Senioren möchten gerne etwas für ihre Fitness tun, hätten aber nicht den richtigen Ansprechpartner, erklärt Seniorensprecher Horst

Rövekamp. Durch die Broschüre sollen Anregungen gegeben werden. Ein Schnupperbesuch bei Vereinsveranstaltungen ist natürlich auch möglich. In jüngster Zeit haben die Tischtennis- und die Boule-Abteilung besonderen Zuspruch gefunden. Infos: Telefon 899 7510.

Studienaustausch in Nantes



Auch das Rathaus von Nantes wurde von den Senioren-Studenten besichtigt.

Münster. Fünfzehn Teilnehmer des Studium im Alter sind jetzt aus Nantes von einem einwöchigen Austausch mit älteren Studierenden aus Frankreich zurückgekehrt. „Der Kontakt mit den Studierenden der Universität permanente de Nantes besteht bereits seit zwei Jahren“, freut sich die Mit-Initiatorin des Projektes, Ursula Battermann, über den gelungenen Austausch. Bereits zum zweiten Mal war eine Gruppe aus Münster in Frankreich zu Gast. Wie bei einem Schüleraustausch wurden die älteren Studierenden in Gastfamilien untergebracht und absolvierten

ein umfangreiches Programm. So stellten sie ihren Kommilitonen aus Nantes in mehreren Referaten in französischer Sprache ihre Heimat vor. Themen der Vorträge waren unter anderem der Westfälische Frieden oder die Hanse. Zudem wurden die Studierenden vom Dekan der Universität Nantes und vom Bürgermeister empfangen und besichtigten gemeinsam eine Anlage zur Meeressalzgewinnung sowie das Schloss in Angers mit seinem berühmten Teppich der Apocalypse aus dem Mittelalter. Nächstes Jahr kommen französische Studierenden zu Besuch nach Münster.

Informationssuche im Internet

Münster. „Weitere Informationen finden Sie unter www.vz-nrw.de“, häufig ist dieser Hinweis zu lesen und zu hören. Was bedeutet das eigentlich? Am Donnerstag (30. Oktober) wird das bei einem Schnuppernachmittag Internet im

Bürgernetz-Lokal (Ver-spoel 7/8) von 16 bis 18 Uhr erklärt, wie man sich im Internet orientieren, E-Mails schreiben und gezielt Informationen suchen kann. Anmeldungen unter Telefon 5 45 35.

Fortbildung für Rechtsbetreuer

Münster. Eine Fortbildung für ehrenamtliche rechtliche Betreuer der fünf münsterischen Betreuungsvereine findet am Mittwoch (29. Oktober) von 18 bis 20.30 Uhr im Clemens Wallrath Haus, Josefstr. 4, statt. Thema: „Demenz – Am-bulante und teilstationäre Hilfen“. Die gesetzlichen

Betreuer unterstützen partnerschaftlich und rechtlich Menschen in Angelegenheiten, die sie nicht alleine regeln können. Rund 700 Ehrenamtliche sind bei den Betreuungsvereinen als rechtliche Betreuer tätig. Info: Margret Euler (Leiterin Betreuungsverein AWO), Telefon: 270 4711

Wassergymnastik: Neue Kurse

Münster. Ein Kursangebot Wassergymnastik für Senioren beginnt am Freitag (24. Oktober) im Bewegungsbad des Sonder-schulzentrums am Bröderchweg. Der erste Kurs beginnt um 14.30

Uhr, ein zweiter schließt sich um 15.15 Uhr an. Die Kurse finden regelmäßig über zehn Wochen dort statt. Anmeldung beim Bildungswerk im Stadt-sportbund unter Telefon 39 39 33 (9 bis 12 Uhr).

In den siebten Himmel

Martin Schürmann betreibt eine Partnervermittlung für reife Menschen mit Niveau

Von Manfred Bruns

Münster. Amor, römischer Gott der Liebe, ist er wahrlich nicht – doch seine „Liebespfeile“ verfehlen niemals ihre Wirkung und treffen oftmals ins Herz. Martin Schürmann betreibt eine „Partnervermittlung für reife Menschen mit Niveau“. Das Motto des 54-Jährigen: „Gemeinsam jung zu bleiben ist viel schöner, als allein alt zu werden.“

Nun, bei dem Stichwort Partnersuche denkt heutzutage jeder ans Internet: eine Kontaktbörse anklicken, Kennwort eingeben – und schon erscheinen die Konterfeis in einer Bildschirmkartei. Anders bei Martin Schürmann: „Mein Klientel ist die reifere Jugend – Menschen ab 50, die mit beiden Beinen im Leben stehen.“

Seit 15 Jahren ist der Münsteraner mit seiner Agentur in der Domstadt und Umgebung aktiv: „Als Personalchef einer großen Versicherung war meine Menschenkenntnis gefragt. Warum sollte es da mir nicht gelingen, die richtigen Partner zusammenzubringen?“

Schürmann spezialisiert sich recht bald auf Senioren. Warum? „Weil das Leben von reiferen Menschen in festeren Bahnen verläuft, die Charaktere sind ausgeprägter und die Ziele klarer.“

Und richtig: Mit viel Fingerspitzengefühl bringt er heute ältere Charaktere zusammen. Anonymität ist für den Kontaktmann kein Fremdwort, Diskretion oberstes Gebot.

Seine Kunden melden sich auf Kleinanzeigen, die er in seriösen Tageszeitungen einschaltet. Voraussetzung: Bei-der Bewerber müssen frei sein



Über 150 Senioren stehen in der Kartei von Martin Schürmann. Internetauftritte mit Bildschirmkartei sind für ihn ein Fremdwort – der Kontaktmann kennt seine Anvertrauten persönlich und vermittelt sie handverlesen. Foto: -mbr-

und den Wunsch nach einer festen Partnerschaft haben.

Ein Hausbesuch wird vereinbart: „Das persönliche Kennen lernen ist mir wichtig – das Umfeld und die Wellenlänge müssen stimmen.“

Zum anderen werden Interessen abgeglichen: Freizeitambitionen wie Sport, Reiseziele oder Hobbys: „Dieses Gespräch ist unverbindlich und kostenlos.“

Jetzt kommt der schwierigste Akt: den passenden Partner

finden. Da trifft Schürmann schon mal ins Schwarze: „Die älteste Dame in meiner Kartei ist 82 Jahre alt. Die ehemalige Marathonläuferin kennt sich besten mit dem Computer aus, fotografiert und reist gerne. Sie steckt alle bisher vorgestellten Herren in die Tasche.“

Welche Menschen wenden sich an die Partnervermittlung? „Viele der älteren gestandenen Persönlichkeiten sind verwitwet oder geschie-

den. Meine Kunden stehen meist noch im Berufsleben. Sie haben weder Zeit noch Lust, nach einem anstrengenden Arbeitstag auf die Piste zu gehen und das andere Geschlecht an der Theke anzubaggern. Alle haben jedoch den gleichen Wunsch: Zweisamkeit.“

Wichtig: Der Mann muss den ersten Schritt tun, seine „Herzensdame“ anrufen und ein Treffen vereinbaren. Den Ort sollte allerdings die Frau

wählen – möglichst auf neutralerem Boden, wo sie sich wohl fühlt.

Übrigens: Vermittelt wird bis zum Erfolg – Honorar wird erst gezahlt, wenn beide Seiten sich einig sind und „ja“ sagen.

Wie viele Senioren hat „Amor Schürmann“ bereits in den siebten Himmel befördert? „Gezählt habe ich sie nicht – aber bei einigen Paaren hat es noch einmal so richtig gefunkt.“

Vom Chef bis zur Köchin – alle müssen lernen

Dr. Elfriede Brinker-Meyendriesch führt Forschungsprojekt über die Arbeit mit Demenzkranken durch



Dr. Elfriede Brinker-Meyendriesch forscht über vorbildliche Demenz-Einrichtungen. Foto: -bn-

Von Günter Benning

Münster. Was macht eigentlich ein Heim für Demenzkranke vorbildlich? Und wie kann man Vorbilder auf andere Einrichtungen übertragen? Für Dr. Elfriede Brinker-Meyendriesch ist das derzeit eine der wichtigsten Fragen in dem Leuchtturmprojekt „Trans-Altern“ des Bundesgesundheitsministeriums

Die Sozialforscherin, die am Martinkirchhof lebt, untersucht mit ihrem Institut für Bildung und Wissenschaftliche Dienstleistungen im Sozial- und Gesundheitswesen (IBW Münster) das Haus Schwansen für Demenzzranke in Risselby bei Rendsburg (Schleswig-Holstein). „Das hat“, sagt sie, „eine exzellente Versorgungsstruktur.“ Und

dies trotz des auch in der Pflege immer enger werdenden Finanzrahmens.

Eines der Geheimrezepte ist offensichtlich, dass alle Mitarbeiter laufend fortgebildet werden. Vom Chef bis zur Köchin herrscht die Devise: Bildung bringt weiter. „Gleich bei der Gründung des Hauses wurde eine Fortbildungseinrichtung integriert“, lobt Brinker-Meyendriesch, die selbst von der Pike auf in der Branche gelernt hat.

Die 55-Jährige war leitende Krankenschwester in Hornheide, holte das Abitur nach und studierte in Münster, Dortmund und Bielefeld. Seither ist sie in der Berufsbildung und an der Fachhochschule aktiv, erst Anfang dieses Jahres hat sie sich mit ihrem Institut voll in die Selbständigkeit gewagt.

Auf zwei Jahre ist das BMG-Projekt TransAltern angelegt. Wie Ethnologen an fremde Kulturen gehen dabei die Mitarbeiterinnen von Brinker-Meyendriesch an das Haus Schwansen heran: „Wir wollen erfahren, wie so etwas funktioniert.“

Eine der ersten Erkenntnisse ist gleichzeitig eine alte: Vieles geht auf den Führungstil zurück. Die Leitung des Hauses sei auf Weiterentwicklung aus, „sie arbeitet sehr dialektisch“. Der Führungsstil sei sehr mitarbeiterorientiert. Das Projekt des Gesundheitsministeriums soll am Ende umsetzbare Ergebnisse haben. Denn das sieht Brinker-Meyendriesch deutlich: „Es gibt bereits viele Forschungen über Demenz – aber die Ergebnisse diffundieren nicht in die Praxis.“

Wohnen im Alter

Veranstaltungswoche im Gesundheitshaus

Münster. Der Wunsch nach Selbstständigkeit, Unterstützung und einer vertrauten Umgebung eint viele Menschen im Alter. Doch um aus dem Wunsch Realität werden zu lassen, bedarf es vieler Lösungen, die ganz unterschiedlich aussehen können. Beispiele, die Mut machen, zeigt die städtische Wohnberatung zum Abschluss ihrer Veranstaltungswoche „Wohnen im Alter“ im Gesundheitshaus. Themen sind das gemeinsame Wohnen und Wohnen mit Demenz.

Am heutigen Donnerstag haben von 15 bis 18 Uhr zunächst zwei Aktive aus verschiedenen Initiativen das Wort. Zunächst wirbt Birgit Pohlmann-Rohr für das neue Projekt „Gemeinsam Wohnen von Jung und Alt“ in Gremendorf. Im Anschluss berichtet der Verein „Villa Vera“, eine private Hausgemeinschaft für Senioren, von den Erfahrungen beim Miteinander-Wohnen. Außerdem stellt das Amt für Wohnungswesen seine Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen vor, die sich mit ähnlichen Gedanken tragen.

„So vertraut wie möglich – so sicher wie nötig“, lautet das Motto am Freitag (24. Oktober), wenn es um „Wohnen mit Demenz“ geht. Partner der Veranstaltung ist die Fachberatung des Gerontopsychiatrischen Zentrums der Alexianer. Nach einem einführenden Vortrag geht es in drei Workshops um Möglichkeiten auch demenzkrank Zuhause zu leben, um Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige und um Beispiele zur Wohnraumanpassung bei diesem Krankheitsbild, inklusive der Finanzierungsmöglichkeiten.

Das Gesundheitshaus, Gaselstiege 13, bietet Behinderteneinwohnerplätze und ist rollstuhlgerecht. Eine FM-Anlage oder ein Gebärdendolmetscher können bei Bedarf gestellt werden (Anmeldungen unter Telefon 4 92 50 60). Noch bis Ende Oktober ist im Gesundheitshaus zudem eine Foto-Ausstellung zu baulichen Veränderungen für ein barrierearmes Wohnen zu sehen (montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr, donnerstags von 15 bis 18 Uhr).

www.muenster.de/soziales-netz

Mit 100 Jahren schaukeln

Förderverein ermöglicht Altenwohnheim lang gehegten Wunsch



Schaukelt auch noch mit 100 gerne: Gertrud Richter aus dem Altenwohnheim St. Lamberti.

Münster. „Dass ich das mit 100 noch erleben darf – einfach toll!“ Gertrud Richter schaukelt und schwärmt. Als älteste Bewohnerin des Altenwohnheims St. Lamberti hatte sie die Ehre, die neue Schaukel im Garten einzuweihe. „Unser Dank gilt dem Förderverein, ohne dessen Hilfe wir das Projekt Schaukel nicht hätten verwirklichen können“, so Markus Brinkmann, der Leiter des Altenwohnheims.

„100 wollte ich nie werden, aber jetzt bin ich froh darüber“, ruft Gertrud Richter lachend von der Schaukel. Froh sind auch die Verantwortlichen des Altenwohnheims. Denn eine Schaukel im Garten war schon lange ihr Wunsch – damit die Bewohnerin mit ihren Enkeln oder Urenkeln auch im Altenwohnheim gemeinsam etwas erleben und Freude haben können. Jetzt wurde dieser Wunsch endlich Wirklichkeit – dank der Initiative des Fördervereins des Altenwohnheims und der Helfer beim diesjährigen Freiwillingentag.

Viele Bewohner können von ihren Zimmern aus den

Garten und die Schaukel blicken. Und so dauerte es nicht lange, bis auch andere Bewohner und Besucher und deren Kinder die Schaukel für

sich entdeckten. ■ Informationen zum Förderverein gibt es im Altenwohnheim St. Lamberti, Scharnhorststr. 4, Telefon 5 30 02-0.